

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmisionar Herrmann-Gießen. Mitarbeiter:
Pfarrer Everber-Cassel, Pfarrer Strauß-Leipzig u. d. Prediger d.
Pilgermission Trud v. J. G. Oden Nachf., G. m. b. H., Cassel.

Nr. 19.

Sonntag, den 7. Mai 1916.

9. Jahrg.

Tiroler Kaiserjäger auf dem Marsche.

Bis hoch hinauf in die Regionen des ewigen Schnees hat der Krieg sich ausgebreitet, und um die sonst in lautloser Einsamkeit zum Himmel ragenden

Berge donnern die Geschütze mit vieltausendstimmigem Widerhall. Die Kämpfe in diesen unwegsamen

Schneegebirgen erfordern natürlich besonders dazu befähigte und dazu ausgerüstete Kämpfer. Die Tiroler Kaiserjäger, die unser Bild veranschaulicht, wie sie ins Hochgebirge zum Kampfe marschieren, dürfen mit Recht zu den besten Truppen des Landes gezählt werden. Sie haben in der Verteidigung ihrer Heimat bisher schon Großartiges geleistet. Es sind alles

kräftvolle Söhne dieser Berge, die von Jugend auf mit dieser Hochgebirgswelt und ihren Gefahren vertraut sind, die jeden Weg und Steg kennen und die gefürchtetsten Gegner des Feindes geworden sind. Gott gebe ihrer Tapferkeit den verdienten Lohn des Sieges über den heimtückischen Gegner, der die Treue brach in beispiellos dastehender Weise! — Möchte dem himmlischen König und Heerführer Jesus im Kampfe wider

die Feinde Seines Reiches auch eine immer größere Schar kampferprobter Streiter zur Verfügung stehen! Denn wie die Vaterlandsliebe nicht nur mit schönen, hochtönenden Worten, sondern mit der Tat bezeugt werden muß und jetzt auch von Millionen



Menschen bezeugt wird, so muß es auch mit der gelobten Treue und Liebe zu Gott beschaffen sein, wie Jesus sagt: „Es werden nicht alle, die zu Mir sagen Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern, die den Willen tun Meines Vaters im Himmel.“ (Matth. 7, 21.)

Viele unserer Kämpfer draußen und unter denen, die daheim sind, wurden in jetziger Zeit wieder zu

Gottsuchern und zu mit Gott redenden Menschen. Dabei dürfen sie aber nicht stehenbleiben. Aus den Gottsuchern müssen Gottfinder und Gottgefundene und solche Menschen werden, die den Willen Gottes tun, die fortan auf Seiner Seite stehen und kämpfen, die mit göttlichen Kräften und Gaben ausgerüstet sind zur Mitarbeit am Bau Seines Reiches, und die Ihm lebenslang die gelobte Treue halten.

Wie der Krieg eine große Prüfungszeit für viele ist, in der sich ihre Vaterlandsliebe zu bewähren hat, so wird mit Friedensschluß eine große Prüfungs- und Züchtigungszeit kommen für alle, die es jetzt mündlich oder schriftlich bezeugen, daß sie wieder glauben und beten gelernt haben und mit Gott in Verbindung stehen. Besonders bei unseren heimkehrenden Kriegern wird sich's ja bald zeigen, welcher Gestalt ihr Glaube und ihr Gottvertrauen war, ob sie tief gewurzelt und fest gegründet sind im Heilbad der Gnade Gottes in Christo Jesu, oder ob sie sich nur in der Not und in der Furcht des Todes einen Gottesbegriff zurechtlegeten, den sie wieder beiseiteschieben, wenn sie jeglicher Gefahr entronnen sind. Manche sollen das ja schon tun, sobald sie nur aus dem todumdrohten Schützengraben heraus und vor den feindlichen Kugeln in Sicherheit sind. Arme Menschen der Oberflächlichkeit, die den heiligen und allmächtigen Gott nur als ihren Nothelfer ansehen und begehren!

Aber wir wollen nicht andere richten, sondern in unser eigenes Herz schauen und uns prüfen, ob darinnen schon die Liebe zu Dem in heiliger Flamme brennt, der uns geliebt hat bis in den Tod? Das ist ja die Hauptsache, daß wir, wenn unser Christentum echt und tief gegründet ist und wir hinfort rechte Kämpfer und Streiter Jesu Christi sein wollen, ausgerüstet sind mit dem Heiligen Geist, der aber nur in solchen Herzen Wohnung nehmen kann, die unter Christi Kreuz auf Golgatha standen, ihre Schuld und Missethat bereuten, ihre Sünde sich vergeben ließen und Reinigung und Frieden im Blute Jesu fanden. Wohl dir, wenn solches schon deines Lebens seligste Erfahrung und deines Herzens untrennbarer Besitz geworden ist! G. H.



Gnade.

„Also steht geschrieben, und also mußte Christus leiden und am dritten Tage auferstehen von den Toten und in Seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden gepredigt werden allen Nationen, anfangend zu Jerusalem.“ (Luk. 24, 46. 47.) Welch gnadenreiche Worte! Buße und Vergebung der Sünden sollten zuerst in Jerusalem gepredigt werden. Und was für ein Ort war Jerusalem? War es eine gottesfürchtige Stadt? Hatten etwa die Bewohner in ihr einen großen Eifer für Jesum oder

eine besondere Liebe zu Ihm an den Tag gelegt, daß ihnen deshalb eine so große Günst zuteil werden sollte? O nein; wir finden gerade das Gegenteil. Hören wir nur, was der Herr Jesus selbst von dieser Stadt sagt, und zwar kurz vor diesem gnadenreichen Auftrage: „Jerusalem, Jerusalem, die da tötest die Propheten und steinigst, die zu ihr gesandt sind! Wie oft habe Ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein versammelt unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt!“ (Matth. 23, 37.) Das bewies in der That keinen Eifer für den Herrn, keine Liebe zu Ihm. Und was taten sie nachher? Gingen sie in sich? O nein, sie fügten vielmehr ihrer Bosheit die schändlichste aller Sünden hinzu; sie machten sich der abscheulichsten That schuldig, die je von Menschen verübt worden ist. Mit rucklosen Händen erwürgten sie den eingeborenen Sohn Gottes; sie schlugen Den ans Kreuz, der nichts als Güte und Liebe ihnen erwiesen hatte. Jetzt waren sie die unbussfertigen Mörder Jesu. Und in dieser Stadt der Mörder, der Mörder des Sohnes Gottes, sollte nun zuerst die Vergebung verkündigt werden. Unbegreifliche Liebe, die alles Denken übersteigt! Ein Strom von Gnade floß von dem auferstandenen Jesus in diese mörderische Stadt und bot ihren Bewohnern völlige Vergebung an.

Und nun siehe, geliebter Leser, auch du bist, wie jeder Mensch, ein Sünder, und all dein Dichten und Trachten war böse von Jugend auf; Gott aber ist heilig und gerecht. Welch eine unermessliche Kluft liegt zwischen dir und Gott! Und nie kann Er in Seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit mit dir, als einem Sünder, irgendwelche Gemeinschaft haben; du würdest für immer unter Seinem Zorne und außerhalb Seiner Gegenwart bleiben müssen. Der Mensch muß gerettet werden, wenn er vor Gott bestehen will. Der Name Gottes sei deshalb gelobt, daß Er uns eine Botschaft gesandt hat, die von einer vollkommenen Gnade zu uns redet; es ist das „Evangelium der Gnade Gottes“. (Apg. 20, 24.) Und diese Gnade, dieselbe reiche Gnade, die von dem auferstandenen Jesus Seinen Mördern entgegenströmte, strömt noch heute dem entgegen, der sich in wahren Selbstgericht vor Ihm beugt. Was du selbst auch über deinen Zustand denken magst, Gott weiß, daß er ganz und gar böse und verderbt ist; und gerade deshalb fließt dieser Strom Seiner reichen Gnade. Sie allein kann dich erretten; o möchtest du es erkennen! Sie allein kann dein Gewissen von jeder Sünde reinigen und dich „tadellos vor Seiner Herrlichkeit darstellen mit Frohlocken“. Von Jesu heißt es jetzt: „Durch Diesen wird euch Vergebung der Sünden verkündigt“, und: „In Diesem wird jeder Glaubende gerechtfertigt“. (Apg. 13, 38. 39.)

Der selbe Jesus, der zu Jerusalem ans Kreuz geheset und getötet wurde, Er, der nach dem Willen Seines Vaters zer schlagen wurde, auf daß wir Frieden

hätten, ist jetzt in der Herrlichkeit auf dem Throne Seines Vaters. Er trug die Strafe, sühnte die Schuld in Seinem Tode, und Gott hat Ihn erhöht zu Seiner Rechten. Und Ihm ist alles Gericht übergeben; doch bis jetzt hat Er es verschoben und harrt, daß Er gnädig sei. Noch redet Er zu uns und hat uns die liebliche Botschaft von Seiner überströmenden Gnade gesandt; noch steht Er bereit, dich aus deinem Verderben zu erretten und dich des ewigen Lebens teilhaftig, ja sogar zu einem „Erben Gottes und Miterben Christi“ zu machen. (Röm. 8, 17.) Welch eine wunderbare Gnade! Tod und Verdammnis hast du verdient, Leben und Herrlichkeit bietet Er dir an; und Er will es Dir ohne Geld, ganz umsonst schenken. (Jes. 55, 1; Dffb. 22, 17.)

Auch ist Seine Errettung eine gegenwärtige Errettung; du kannst sie heute noch empfangen; nichts wird von dir gefordert, als daß du dich dieser Gnade unterwirfst. Gott weiß, daß du ein Sünder bist, und in der Person Jesu bietet Er dir vollkommene Gnade und ewige Herrlichkeit an. Komm zu Jesu, glaube an Ihn, und alle deine Bedürfnisse als Sünder werden befriedigt sein; ja, es wird dir mehr gegeben, als dein Herz je hätte wünschen können. In Ihm findest du „die Erlösung, die Vergebung der Sünden“ (Kol. 1, 14), in Ihm „das ewige Leben“ (Joh. 3, 16. 36); in Ihm wirst du „fähig gemacht zu dem Anteil am Erbe der Heiligen in dem Lichte“ (Kol. 1, 12.)



Bürgschaft.

„Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott.“ Röm. 5, 1.

Die Gerechtigkeit Gottes entscheidet für einen Sünder, der zu Jesu gekommen ist, nicht gegen ihn.

Der begnadigte Sünder schaut mit tiefem Schmerz zurück auf die Menge seiner Sünden und Ungerechtigkeiten, aber ohne Furcht vor einer künftigen Strafe; denn Christus, der ewige Gottessohn, hat die Schuld Seines Volkes völlig bezahlt.

Er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünden willen zer schlagen; die Strafe liegt auf Ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch Seine Wunden sind wir geheilt. (Jes. 53, 5.)

Weil Gott gerecht ist und nicht doppelte Bezahlung verlangt, so kann eine Seele, für welche der Herr Jesus als Bürge gestorben ist, nicht in die Hölle geworfen werden.

Wenn eine Seele zu der Überzeugung kommt: „Gott ist gerecht“, so verursacht dieses zuerst großen Schrecken, aber hernach wird derselbe Glaube an Gottes Gerechtigkeit ein Grundpfeiler des Vertrauens und Friedens.

Weil Gott gerecht ist, so muß ich als Sünder ohne Weisand, ohne Bürgen Strafe erdulden; aber Jesus hat die Strafe der Sünde für mich erlitten, und Er vertritt mich, und nun kann ich als ein Sünder, der in Christo steht, nicht mehr gestraft werden.

Weil Jesus als Bürge für mich eingetreten ist, trifft die Strafe für die Sünde mich nicht.

Jesus hat ein volles Sühnegeld bezahlt zur Abwendung des göttlichen Strafgerichts für alles, was Sein Volk verschuldet hat, und weil Gott gerecht ist, fordert Er keine Genugthuung von irgend jemand, der da ist des Glaubens an Jesum.

Unsere bestimmte Hoffnung besteht nicht darin, daß wir etwa keine Sünder wären, sondern darin, daß wir Sünder sind, für welche Christus gestorben ist.

Unser Glaube ruht nicht darin, was wir sind, was wir tun, was wir fühlen, sondern darin, was Christus ist und was Er für uns am Kreuze auf Golgatha getan hat.

„Ich weiß sonst nichts zu sagen,
Als daß ein Bürge kam,
Der meine Schuld getragen,
Die Rechnung auf sich nahm;
Und sie so völlig hingezahlt,
Daß von der ganzen Menge
Auch nicht ein Stäublein fehlt.“

D. D.



Bist Du Christus, so hilf Dir selbst und uns.

Am grausamen römischen Galgen, dem Kreuz, hängen drei zum Tode Verurteilte. In der Mitte der einzige unter allen Menschen, der im Bewußtsein Seiner Heiligkeit von Sich sagen konnte: „Welcher unter euch kann Mich einer Sünde zeihen?“ Die beiden anderen empfangen, was ihre Taten wert sind.

Alle drei leiden die unsäglichsten Schmerzen. Alle drei sind das Bild unmenschlichsten Jammers im furchtbarsten Maße. Alle drei, nur äußerlich betrachtet, befinden sich in gleicher Verdammnis. Doch wie verschieden sind sie in ihrem Innern!

Der heilige, göttliche Erlöser trägt der Welt Sünden und denkt, fühlt und empfindet auch in der Todesnot für andere. Die Selbstsucht ist Ihm fremd. Er hat gelebt für die Welt, Er stirbt für die Welt, um sie auf ewig mit Gott zu versöhnen.

Die beiden Missetäter zu Seiner Rechten und Linken haben das niedrige Leben der trassiesten Selbstsucht geführt. Sie haben versucht, ihr Leben dadurch zu gewinnen, daß sie taten, was ihnen gefiel, gleichgültig, ob's vor den irdischen oder göttlichen Gesetzen recht oder unrecht war. Sie haben ihr Leben verloren, wie es jeder schließlich verlieren wird, der nur sich selbst lebt. Im Leben jagten sie denselben Zielen und Genüssen nach. Doch jetzt in der

Todespein, da unterscheiden sie sich wie Himmel und Hölle. Der eine erkennt sich selbst als schuldig, unterwirft sich innerlich der gerechten Strafe und wendet sich voll Abscheu von seiner bösen Vergangenheit ab. Er scheidet sich von den niedrigen Begierden seines alten Menschen und richtet sein Verlangen auf die unvergänglichen Güter einer höheren, edleren Welt. Der andere dagegen ist derselbe am Galgen wie beim Gelage: ein Verächter und Spötter alles Göttlichen, der sich auch in der Todesnot mit der letzten, wenn auch noch so schmerzenden Faser seines Wesens an die Welt mit ihren Genüssen anklammert. Sein höhrender, herausfordernder Ruf schallt noch heute in Millionen Herzen wieder: „Bist Du Christus, so hilf Dir selbst und uns!“

Die irdische Not, die Entbehrungen der Armut, sowie die Unerfülltheit des Reichtums, die schreit auch heute noch aus Millionen Kehlen: „Bist Du Christus, so hilf Dir selbst und uns!“ Legitimiere Dich, Christus, als der Welterlöser durch eine Wundertat, die auch die Blinden sehen und die Tauben hören können und müssen, ja, auch diejenigen, die nicht sehen und hören wollen! Und dann, wenn Du so durch ein gewaltiges Schauwunder Dich zum König gemacht hast, dann hilf uns durch ähnliche unwiderstehliche Machtäußerungen aus allem menschlichen Elend heraus!

Das ist der Ruf, der rings um uns ertönt. Das ist der Betrug der Sünde. Das ist der Spott, den die Welt für den leidenden Welterlöser nur übrig hat. Weg mit diesem! Der am Kreuze starb, der ist nicht der Heiland für diejenigen, die Augenlust, Fleischelust und hoffärtiges Leben vergöttern.

Des spottenden Schächers höhrende Bitte blieb unerfüllt. Sie war aus der Hölle geboren und führt nur zur Hölle zurück.

Der reuige Schächer aber fand Frieden und Glück mitten in der bittersten Todesnot. Seine gläubige Bitte führte ihn zum Himmel.

Wie stellst du dich, lieber Leser, dem Gekreuzigten gegenüber? In wem siehst du dein Bild, in dem zur Rechten oder in dem zur Linken?

„Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du selig.“ (Apg. 16, 31.)

„Wer sein Leben will behalten, der wird's verlieren, und wer sein Leben verliert um Meinet- und des Evangeliums willen, der wird's behalten.“ (Mark. 8, 35.)



Er nimmt die Sünder an.

Met.: Ach, bleib mit deiner Gnade!

Noch ist die Gnadenforte
Verloren aufgetan,
Noch höret man die Worte:
„Er nimmt die Sünder an.“

Gott läßt noch heute laden:
„Kommt, alles ist bereit!“
Er schenkt noch heut' aus Gnaden
Das allerbeste Kleid.

O, daß doch niemand säume,
Der ferne von Ihm steht,
Und von dem Weltglück träume,
Bis er verlorengeht!

Ja, eilends laß' sich retten,
Wer noch verloren ist,
Der Retter führt aus Ketten
Nur in der Gnadenfrist!

Gib heut' dich Ihm zu eigen,
Heut' ist noch aufgetan,
Er wird sich zu dir neigen,
Er nimmt die Sünder an!



Versammlungs-Anzeigen.

Bezirk Gießen. Stadtmision Gießen, Eöberstr. 14.

Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr: Sonntagschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; 8 1/2 Uhr: Versammlung; 4 1/2 Uhr: Christlicher Verein junger Männer. Jeden Mittwoch 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Jeden Freitag 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde.

Sonntag, den 30. April, abends: Wismar und Wiesed; 7. Mai, nachmittags: Norded, abends: Bruern und Altenbused; 14. Mai, abends: Wismar und Wiesed.

Grünberg, jeden Sonntag 8 1/2 Uhr: Versammlung.

Bezirk Lich.

Lich, Vereinshaus: Jeden Sonntag 12 1/4 Uhr: Sonntagschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; 8 1/2 Uhr: Versammlung. 25. April und 6. Mai: Willingen; 26. April und 17. Mai: Wohnbach; 27. April und 18. Mai: Wakenborn;

Anzeigen für die Nummern 21—24 bis zum 8. Mai ds. Js. erbeten.

2. Mai: Dorsgill; 4. Mai: Langsdorf; 7. Mai: Holzheim und Dorsgill; 9. Mai: Ettingshausen; 10. Mai: Oberbessingen; 11. Mai: Burthardsfelten.

Bezirk Schotten.

Schotten, Hauptstraße 99: Jeden Sonntag 12 Uhr: Sonntagschule; 8 1/2 Uhr: Versammlung. Jeden Dienstag 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde; jeden Donnerstag 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Nidda, Burghof: Jeden Sonntag 8 Uhr: Versammlung. Jeden Montag 8 Uhr: Gebetsstunde. Jeden Dienstag 8 Uhr: Bibelstunde. Wehentod. Am 23. und 30. April, am 7. und 14. Mai: Versammlung. Jeden Freitag: Bibelstunde. Karsstadt. Jeden Mittwoch 8 Uhr: Versammlung. Lihberga. Am 30. April, 7. und 14. Mai: Versammlung. Sonntag, den 21. Mai, nachmittags 3 Uhr: Gemeinschaftskonferenz in Nidda. Text: Hof. 14.